Vierteljähriger Abonnementspreis
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto
2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den
Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift
1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten
Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf
Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal
erscheint.

Breslauer Zeitung.

Mittagblatt. Mittwoch den 9. Januar 1856. Nr. 14

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Paris, 8. Januar. Der heutige „Moniteur" meldet, daß der General Bosquet am vergangenen Sonntage in den Tuilerien zur Mittagstafel gezogen worden sei.

Paris, 8. Januar, Nachmittags 3 Uhr. Die Börse eröffnete in Folge eines telegraphisch gemeldeten Correspondenz-Artikels des „Dresdner Journals" in ziemlich günstiger Stimmung und wurde die 3pCt. Rente zu 63, 35 gehandelt. Nachdem Consols von Mittags 12 Uhr 86⅞ eingetroffen waren, wich die Rente auf 63, 25, stieg wiederum bis auf 63, 40, schloß aber in sehr matter Haltung zur Notiz. Consols von Mittags 1 Uhr waren unverändert 86⅞ gemeldet. — Schluß-Course:

3pCt. Rente 63, —. 4½pCt. Rente 91, 75. 3pCt. Spanier 34½. 1pCt. Spanier 21⅝. Silber-Anleihe —. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 713, —. Credit-Mobilier-Aktien 1237.

London, 8. Januar, Mittags 1 Uhr. Consols 86⅞.

London, 8. Januar, Nachmittags 3 Uhr. Consols eröffneten zu 86⅞, und schlossen sehr flau. — Schluß-Course:

Consols 86½. 1pCt. Spanier 21¼. Merikaner 19⅝. Sardinier 21½. 5pCt. Russen 96. 4½pCt. Russen 86. Hamburg 3 Monat 13—9.

Das fällige Dampfschiff aus Newyork ist eingetroffen. Der Cours auf London war daselbst 8¾—9.

Frankfurt a. M., 8. Januar, Nachmittags 2 Uhr. Günstige Stimmung. Oesterreichische Bank- und Staatseisenbahn-Aktien gestiegen. — Schluß-Course:

Neueste preußische Anl. 108½. Preußische Kassenscheine 105⅛. Köln-Mindener Eisenb.-Aktien —. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 55. Ludwigshafen-Berbach 151¾. Frankfurt-Hanau 77. Berliner Wechsel 105⅛. Hamburger Wechsel 88¾. London. Wechsel 118¾. Paris. Wechsel 93⅝. Amsterdamer Wechsel 100⅛. Wiener Wechsel 107⅞. Frankfurter Bank-Antheile 118½. Darmstädt. Bank-Aktien 284. 3pCt. Spanier 34¼. 1pCt. Spanier 21 7/16. Kurhessische Loose 36½. Badische Loose 45⅝. 5pCt. Metalliques 66. 4½pCt. Metalliques 58⅛. 1854er Loose 86. Oesterr. National-Anlehen 69⅝. Oesterreichisch-Französ. Staats-Eisenbahn-Aktien 208½. Oesterreichische Bank-Antheile 959.

Hamburg, 8. Januar, Nachmitt. 2½ Uhr. Günstige Stimmung bei nur geringem Umsatz. — Schluß-Course:

Preußische 4½pCt. Staats-Anl. 100¼ Br. Preuß. Loose 107¼. Oesterreichische Loose 101½. 3pCt. Spanier 32½. 1pCt. Spanier 20⅜. Englisch-russische 5pCt. Anleihe —. Berlin-Hamburger 109½. Köln-Mindener 158½. Mecklenburger 50½. Magdeburg-Wittenberge 44. Berlin-Hamburg 1. Priorität 102. Köln-Minden 3. Priorität 89½. Diskonto 4½ %. Lond. lang 13 Mrk. 1½ Sh. notirt, 13 Mrk. 2½ Sh. bez. London kurz 13 Mrk. 4¾ Sh. not., 13 Mrk. 5¾ Sh. bez. Amsterdam, 35, 85. Wien 83½.

Getreidemarkt. Weizen unverändert. Roggen flau und still. Oel pro Januar 34, pro Mai 34½, pro Oktober 31¾. Kaffee stille.

Liverpool, 8. Januar. Baumwolle: 5000 Ballen Umsatz. ⅛ niedr.

Telegraphische Nachricht.

Paris, 8. Januar. General Bosquet ist aus Pau auf Befehl des Kaisers hier eingetroffen, um an dem Kriegsrathe, dessen Eröffnung in den nächsten Tagen stattfinden wird, Theil zu nehmen. Der Kaiser wird den Vorsitz führen.

Vom Kriegsschauplatze.

Aus **Marseille,** 6. Januar, wird die Ankunft des Lougsor mit Nachrichten aus Konstantinopel vom 27. Dez. telegraphirt. Den dort eingelaufenen Berichten zufolge war Omer Pascha im Hafen von Batum eingetroffen. Seiner Armee fehlte es bei Kutais in Folge des Uebertretens der Flüsse zwei Tage hindurch an Lebensmitteln. Die im Kriegsrathe zur Sprache gekommene Ersetzung des türkischen Generalissimus wurde als unthunlich erkannt, dagegen beschloß der Divan am 26. Dez., daß für das nächste Frühjahr eine neue und starke Armee in Asien gebildet werden solle. 70 türkische Schiffe laden jetzt in Konstantinopel Munitionsgegenstände für Suchum-Kale. — Aus der Krim wird gemeldet, daß die Russen ihre Verschanzungen bei Inkerman noch vermehrt, und die an der Tschernaja gebauten demaskirt haben. Der strengen Kälte, welche auf der taurischen Halbinsel herrschte, ist ein fast plötzlich eingetretenes Thauwetter gefolgt. Die französische Militär-Intendantur verdoppelte ihre Fürsorge für die Gesundheit der Soldaten. Trotz der Stürme und Unwetter des verwichenen Monats Dezember haben die Verbündeten nicht ein einziges Kriegsschiff verloren.

Man schreibt aus dem Lager von Traktir, 21. Dez. „Wir sind immer im Status quo, schlafen des Nachts mit Einem Auge, und arbeiten am Tage an immer größerer Vervollkommnung unseres Lagers, unserer Straßen, Batterien und Redouten. Auf das Herbstwetter folgten traurige, nebelige Wintertage; zuerst Regen, dem wir zwei Fuß hohen Koth verdankten, dann Frost, der unsere durch den Regen verdorbenen Straßen wieder herstellte, und endlich Schnee, der unsere Berge mit einem so blendend weißen Tuche bedeckt, daß die Augen dadurch leiden. Am 19. Dezb. hatten wir 14 Grad Kälte, heute, 21., hat sich die Temperatur außerordentlich gemildert, aber der Schnee ist geblieben. Man muß unser Lager in diesem weißen Winterschmuck, unsere Leute in ihre warmen Krim-Kapuzen gehüllt und die Kälte, diesen furchtbarsten aller Verbündeten Rußlands, verspotten sehen. Von allen Seiten hohe, weiße, durch den Schnee-Reflex nahe gerückte Berge, rechts das Baidar-Thal, links Sebastopol, zu unseren Füßen das Tschernaja-Thal, Alles in dasselbe Leintuch gehüllt. Wahrhaftig, es gleicht einer Opern-Scenerie, und die Musik des 6. Linien-Regiments, welche eben unter dem Zelte des Generals eine Symphonie aus dem „Nordstern" aufführt, trägt zur Illusion noch bei... Ich wußte wirklich nicht mehr, was ich Ihnen erzählen sollte, als uns ein Befehl zukam, uns bereit zu halten, bei dem ersten Signale auszurücken. Man sagt, die Russen haben sich gegen Baidar zusammengezogen und würden wahrscheinlich versuchen, auf die Division des Generals Autemarre den Angriff zu erneuern, der ihnen am 8. Dezember so schlecht bekam. Vorläufig feuert der Feind, der, wie ich Ihnen sagte, einige 100 Metres von uns entfernt ist, seit einer halben Stunde Kartätschen auf uns ab, die von einem kleinen zuckerhutförmigen Hügel, zwischen den Batterien Bilbuquet und Gringalet, auszugehen scheinen. Die Existenz dieser Batterie war uns bisher nicht bekannt; wahrscheinlich ist sie erst neulich errichtet worden und die heutige Kanonade zweifelsohne ein erster, übrigens sehr unglücklicher Versuch; denn die Geschosse schlagen wenigstens 100 Metres vor unseren Verschanzungen ein. Bis heute erwiederte unsere Artillerie das Feuer nicht; wenn es aber die Russen nicht bei diesem Versuche belassen, so werden wir auf die Conversation eingehen, was uns wenigstens eine Zerstreuung mehr verschaffen würde. Weil ich gerade von Zerstreuung spreche, so darf ich nicht vergessen, auch von unserem Theater zu erzählen. Dasselbe führt den großartigen Namen: Theater an der Tschernaja; es ist im Lager der ersten Division des 2. Corps erbaut und von Dilettanten, Zuaven, Jägern und Infanteristen bedient; das Damen-Personal ist ziemlich reich: zwei Marketenderinnen! Mit diesen Hilfsmitteln spielt man die neuesten Vaudevilles, und wie! Der Theaterzettel kündigt einen Herrn und eine Dame 2c. an.

Preußen.

Berlin, 8. Januar. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: den herzoglich nassauischen Flügel-Adjutanten, Oberstlieutenant v. Ziemiecki und Hauptmann Freiherrn von Nauendorf, den rothen Adlerorden dritter Klasse, dem Schiffskapitän Bunck zu Barth, im Kreise Franzburg, den rothen Adlerorden vierter Klasse, dem Kantor und Schullehrer Johann Karl Siegert zu Strehlen und dem Förmermeister Friedrich Wilhelm Zumpft zu Saynerhütte, im Kreise Koblenz, das allgemeine Ehrenzeichen, so wie dem Ortsrichter Gottfried Kummer zu Spohla, im Kreise Hoyerswerda, und dem Musketier Gerhard Heinrich Schreur, im 17ten Infanterie-Regiment, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; dem Pfarrer an der deutsch-reformirten Gemeinde zu Stettin, Konsistorialrath und Superintendenten, Licentiaten der Theologie Küper, und dem Pfarrer an der deutsch-reformirten Gemeinde zu Stargard 2c. Wilsing den Hofprediger-Titel beizulegen; ferner den Geheimen expedirenden Sekretären und Kalkulatoren vom Kriegs-Ministerium Adamy, Schmidt, Thimm, und dem Lieutenant a. D. und Rendanten beim Militär-Knaben-Erziehungs-Institut zu Annaburg, Nithack, den Charakter als Rechnungs-Rath; so wie den Geheimen Registratoren vom Kriegsministerium, Biermann und Gallowski, den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen. Der bisherige Privat-Dozent Dr. Julius Zacher in Halle ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der königlichen Universität daselbst ernannt worden.

P. C. [Das fremde Papiergeld.] Der „Staats-Anzeiger" hat vor wenigen Tagen eine unter dem 24. Dezember v. J. erlassene allerhöchste Verordnung veröffentlicht, durch welche das Gesetz vom 14. Mai 1855, betreffend die Beschränkung der Zahlungsleistung mittelst fremden Papiergeldes in Betreff der von der großherzoglich sächsischen Regierung und von der herzoglich sachsen-koburg-gothaschen Regierung für das Herzogthum Sachsen-Gotha ausgegebenen Kassen-Anweisungen bis zum 1. Januar 1857 außer Anwendung gesetzt wird. Zunächst bemerken wir, daß in Bezug auf diesen Erlaß die königliche Regierung nur von einer Befugniß Gebrauch gemacht hat, welche ihr durch jenes Gesetz ausdrücklich ertheilt worden war, indem der § 4 desselben die Festsetzung enthält, daß im Wege allerhöchster Verordnung Ausnahmebestimmungen zu Gunsten solchen fremden Papiergeldes getroffen werden können, über dessen Umlauf gegenwärtig Verabredungen mit auswärtigen Regierungen bestehen. Was nun das durch die Ausnahmemaßregel vorläufig noch zum Umlauf in Preußen verstattete fremde Papiergeld anbetrifft, so erfolgte die Ausgabe desselben bekanntlich zu Gunsten der thüringischen Eisen-Unternehmung. Als in den Jahren 1846 und 1847 die Unzulänglichkeit des von der thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft für den Bau des beabsichtigten Schienenweges realisirten Kapitals sich herausstellte, zeigten die beiden genannten sächsischen Regierungen sich bereit, den Weiterbau der thüringischen Bahn durch eine unterstützende Finanz-Operation ihrerseits zu fördern. Sie erboten sich nämlich, der thüringischen Eisenbahn ein verzinsliches Darlehn im Gesammtbetrage von einer Million Thalern, und zwar in neuen, von den genannten beiden Regierungen zu emittirenden, Kassen-Anweisungen vorzustrecken. Jedoch war dieses Anerbieten an die Bedingung geknüpft, daß die neu creirten Kassen-Anweisungen innerhalb des preußischen Staates eine unbehinderte Circulation fänden, welche die Gefahr eines unerwünschten Zurückfließens in die Kassen jener Länder fern hielte. Auf Grund der desfalls eingeleiteten Verhandlungen wurde, in Berücksichtigung der obwaltenden Verhältnisse, die unbehinderte Zulassung des erwähnten fremden Papiergeldes in den diesseitigen Verkehr mit der Maßgabe genehmigt, daß der Gesammtbetrag desselben auf eine Million beschränkt bliebe. In Folge dessen erhielt die thüringische Eisenbahn-Gesellschaft von der großherzoglich sachsen-weimarischen Regierung 600,000 Thlr. und von der herzoglich sachsen-coburg-gothaschen Regierung für das Herzogthum Gotha 400,000 Thlr. Kassen-Anweisungen in Stücken zu 1 und 5 Thlr., und hinterlegte zur Sicherheit dieses mit 3¾ pCt. zu verzinsende und in bestimmter Zeit zu tilgende Darlehen ein Unterpfand von einer Million Thalern in verzinslichen Prioritäts-Obligationen. Wie wir vernehmen, sind mit den erwähnten beiden Regierungen Verhandlungen angeknüpft worden, um die Auflösung dieses Darlehns-Verhältnisses zu beschleunigen, damit ein Aufhören der daraus für Preußen entstandenen Verbindlichkeiten und der für das betreffende Papiergeld zu machenden Ausnahme in Aussicht genommen werden könne. Da die Verhandlungen inzwischen noch nicht zum Abschluß gekommen sind, so ist die Zulassung des gedachten Papiergeldes vorläufig bis zum 1. Januar 1857 angemessen erachtet worden.

(Miscellen aus den Mittheilungen des statistischen Bureaus in Berlin. Jahrg. 1855.)

[Geburten.] In den Jahren 1844—1855 wurden in Preußen durchschnittlich jährlich 643,427 Kinder geboren, worunter 47,168 uneheliche; es waren sonach unter 100 Geburten $92_{,67}$ eheliche und $7_{,33}$ uneheliche, oder es kam durchschnittlich ein uneheliches Kind auf überhaupt $13_{,64}$ Geborne. Da sich dies letztgedachte Verhältniß 1816—1823 auf $13_{,88}$, 1824—1833 auf $14_{,64}$, 1834—1843 auf $14_{,06}$ stellt, so wird bemerkt, daß sich die Verhältnißzahl seit beinahe 40 Jahren so gleich geblieben sei, daß dies in Bezug auf sittliche Verhältnisse als ein beruhigendes, höchst merkwürdiges Resultat zu betrachten sei. Vergleichsweise wird angeführt, daß dasselbe Verhältniß in Frankreich im Jahre 1851 auf $13_{,81}$, in Belgien im Jahre 1852 auf $12_{,64}$, in Baiern im Jahre 1850 auf $4_{,65}$ (!), in England in den Jahren 1845—1851 durchschnittlich auf $14_{,78}$ gestellt habe. — Unter 100 Gebornen befanden sich in Preußen in den Jahren 1844—1853 durchschnittlich $3_{,90}$ Todtgeborne, was mit dem Verhältnisse der anderen angeführten Länder wesentlich übereinstimmt.

[Ehen.] In Preußen fiel in den Jahren 1844—1853 durchschnittlich eine Ehe auf $113_{,77}$ Einwohner; dasselbe Verhältniß stellt sich in England für die gleiche Periode auf 118; in Frankreich im Jahre 1851 auf $124_{,69}$, in Belgien im Jahre 1852 auf $144_{,52}$, in Baiern 1850 auf $144_{,72}$. Unter den in Baiern geschlossenen 30,681 neuen Ehen befanden sich 3863 solche, wodurch uneheliche Kinder legitimirt wurden.

[Gestorben.] In Preußen starben in den Jahren 1844—1853 durchschnittlich jährlich 484,112, oder einer von $33_{,19}$. Am ungünstigsten stellte sich das Verhältniß im Jahre 1848, nämlich einer von $29_{,74}$, am günstigsten im Jahre 1844, nämlich einer von $38_{,31}$. Für Ersteres wird der Grund darin gefunden, daß zu der Kalamität des durch die Mißernten herbeigeführten Mangels an hinreichenden Nahrungsmitteln außer den politischen Unruhen auch noch die Cholera getreten sei, welche im Jahre 1848 in Preußen 26,151 Menschen hingerafft habe. Dieselbe Durchschnittszahl stellt sich in England auf $44_{,13}$, in Frankreich auf $42_{,68}$, in Belgien auf $39_{,91}$, in Baiern auf $35_{,06}$.

[Zuwachs der Bevölkerung.] Außer den Geburten und Todesfällen wirken Einwanderungen und Auswanderungen auf den Fortschritt der Bevölkerung. Preußen hatte 1843: 15,471,084 Einwohner, im Jahre 1852: 16,869,786 (ohne Hohenzollern), die Bevölkerung war also um 1,398,702, mithin um $9_{,06}$ pCt. oder durchschnittlich um $1_{,01}$ pCt. gestiegen. In England stieg sie in den Jahren 1844—1853 durchschnittlich um $1_{,10}$ pCt., in Frankreich in den Jahren 1841—1851 um $0_{,454}$ pCt., in Belgien in den Jahren 1844—1854 um $0_{,758}$ pCt., in Baiern in den Jahren 1843 bis 1852 um 0,295 pCt. England und Preußen weisen sonach das günstigste Verhältniß nach. Das ungünstige Verhältniß Baierns beruht in der Mehr-Auswanderung. Es wanderten nämlich aus Baiern in den Jahren 1844—1851 aus: 76,892, dagegen ein nur: 5,478, mithin durchschnittlich jährlich mehr aus als ein: 10,202, was unter 4,503,208 Einwohnern $0_{,23}$ pCt. ergiebt.

[Paris und Berlin.] Aus der vergleichenden Uebersicht des Finanzabschlusses der beiden Städte Paris und Berlin für das Jahr 1853 entnehmen wir nachstehende Notizen:

Die Total-Ausgabe der Stadt Paris betrug 1853: 22,892,149 Thlr, worunter jedoch nur 12,702,059 Thlr. an gewöhnlichen Ausgaben begriffen sind, der Ueberrest auf außerordentliche, namentlich durch Verschönerungsbauten herbeigeführte Ausgaben trifft. Bei der Einwohnerzahl von 1,467,558 entfällt bei Zugrundelegung der erstern Zahl $15_{,60}$ Thl. pro Kopf, bei Zugrundelegung der letztern 8 Thlr. 19 Sgr. 8 Pf. pro Kopf. Dagegen beträgt die Total-Ausgabe der Stadt Berlin nur 2,164,384 Thlr. 17 Sgr. 2 Pf., mithin bei 445,340 Einwohnern nur $4_{,86}$ Thl. pro Kopf. Dieser Mehrbedarf bei einem Einwohner-Verhältniß von 1 : $3_{,295}$ wird erklärt durch:

1) den Ausgabetitel für Unterhaltung der Gebäude 2c. und Verwaltung des städtischen Besitzthums, der für Paris 1,666,471 Thlr., für Berlin 28,603 Thlr. beträgt;
2) die Kosten der Steuer-Verwaltung mit 914,323 Thlr. für Paris und 61,360 Thlr. für Berlin;
3) Die Verzinsung und Amortisation der Stadtschulden mit 2,196,495 Thlr. für Paris und 286,407 Thlr. für Berlin;
4) die an die Bäcker zu Paris zur Lieferung wohlfeileren Brodtes für die Arbeiterklasse verausgabte Summe von 2,273,814 Thlr.

Ein ungünstigeres Verhältniß stellt sich für Berlin nur bei der Schul- und Armenschul-Verwaltung und bei der Armen-Verwaltung heraus, welche resp. 288,111 Thlr. und 625,889 Thlr. gekostet haben, während für Paris auf den entsprechenden Titeln nur resp. 378,665 Thlr. und 1,402,775 Thlr. verausgabt sind.

Die Total-Einnahme der Stadt Paris hat 29,059,572 Thlr. betragen, worunter jedoch nur 14,666,124 Thlr. an ordentlichen Einnahmen; unter den außerordentlichen befinden sich 9,264,135 Thlr. an Anleihe zur Ausführung der großen Arbeit an der Rivolistraße und der Centralhalle. Die Total-Einnahme von Berlin stellt sich auf 2,326,546 Thl. Von den einzelnen Einnahmetiteln differiren vorzugsweise:

1) die Einnahmen aus der Verwaltung des Kämmerei-Vermögens, welche in Paris 2,343,524 Thlr., in Berlin 62,044 Thlr. betragen;
2) die Steuern in den Beträgen von resp. 12,703,147 Thlr. u. 1,318,078 Thlr., wonach in Paris auf den Kopf 8 Thlr. 19 Sgr. 8 Pf., in Berlin 2 Thlr. 28 Sgr. 9 Pf. entfällt.

Die Kommunalschuld betrug Ende 1853 für Paris: 28,335,511 Thlr., doch war ein Kassenbestand von 6,167,423 Thlr. verblieben, für Berlin: 4,811,070 Thl.

[Bevölkerungszustand Berlins.] Am Ende des Jahres 1852 betrug die Bevölkerung Berlins 438,958; im Jahre 1853 stieg sie auf 445,340, 1854 auf 450,913, bis zum 1. Juli 1855 auf 454,918 Einwohner. Die Zunahme durch den Neuanzug ist in neuerer Zeit, muthmaßlich wegen Einführung des Einzugsgeldes in stetem Abnehmen. Die Zahl der Mehrzugezogenen als Weggezogenen betrug im Jahre 1851 noch 13,530 und ist im Jahr 1852 auf 5787, im Jahre 1853 auf 4017, im Jahre 1854 auf 1048 gefallen; inzwischen ist sie im ersten Semester 1855 wieder auf 2476 gestiegen.

[Literarische Anstalten.] In dem dreijährigen Zeitraume von 1849 bis 1852 ist im preußischen Staate die Anzahl der Schriftgießereien von 20 auf 28, der Buch- und Notendruckereien von 672 mit 1275 Pressen auf 716 mit 1310 Pressen, der Druckereien von Kupferstichen, Holzschnitten 2c. von 35 auf 50, der lithographischen Anstalten von 414 auf 441, der Antiquare von 87 auf 99 und der Leihbibliothen von 645 auf 693 gestiegen. Auffallenderweise dagegen hat sich die Zahl der Buch-, Kunst- und Musikalienhändler trotz der Vermehrung der Bevölkerung und dersteigenden Bildung vermindert, indem sie von 739 auf 728 gefallen ist. Von diesen fallen auf Berlin allein 121.

[Ernteerträge.] Die Berichte, welche das Landes-Oekonomie-Kollegium seit dem Jahre 1846 von nahe an 400 landwirthschaftlichen Vereinen über den Ernteertrag der einzelnen Kreise empfängt, und bei denen der muthmaßliche Bedarf jeder Fruchtart gleich 1 gesetzt, das Mehr oder Weniger der wirklichen Ernte durch zwei Decimalstellen ausgedrückt wird, ergiebt für die 9 Jahre 1846 bis 1854 einen Durchschnitt von 0,95 beim Weizen, von 0,91 beim Roggen und bei der Gerste, von 0,90 beim Hafer und von 0,66 bei den Kartoffeln. Es ergiebt also der 9jährige Durchschnitt für keine Fruchtart eine volle Ernte, und bei den Kartoffeln einen Ausfall von 33 Prozent als Folge der Kartoffelkrankheit.

= **Adelnau,** Provinz Posen, 6. Januar. Unser Städtchen, in welchem ohnehin seit geraumer Zeit ein höchst drückender Mangel an Wohnungen obgewaltet hat, ist gestern Abend von einer großen Feuersbrunst heimgesucht worden. Etwa drei Viertheile der sogen. Schloßvorstadt, 25 Possessionen mit den zugehörigen Wirthschafts-Gebäuden, waren binnen wenigen Stunden ein Raub der verheerenden Flammen. Die Gebäude des bezeichneten Stadttheils sind fast noch alle durchweg von Holz gebaut und mit Stroh eingedeckt gewesen, so daß die Flamme bei aller Windstille und ungeachtet der größten Gegenwehr der heimgesuchten Bevölkerung und der herbeigeeilten Löschmannschaften dennoch mit reißendster Schnelligkeit um sich greifen mußte. Wie die durch dieses Brandunglück obdachlos gewordenen Menschen — nahe an 300 — sammt dem Viehe, dem Hauptbesitze des Ackerbürgers, bis zum Wiederaufbau der Gebäude werden untergebracht werden können, ist vorläufig wenigstens nicht abzusehen. Nun wir setzen unsere Hoffnungen nächst Gott auf die wohlwollende kräftige Unterstützung der Behörden und edler Menschenfreunde.

Posen, 7. Januar. [Rinderpest.] Die hiesige Zeitung brachte die Mittheilung (s. Nr. 10 der Bresl. Ztg.), in Strzalkowo solle die Rinderpest ausgebrochen sein, weil ein dorthin gekommener Viehschneider den Ansteckungs-

stoff auf das Vieh übertragen habe, das ihm zur Behandlung anvertraut worden. Authentischen Nachrichten zufolge ist der Sachverhalt indeß folgender: Die von dem betreffenden Viehschneider operirten Kälber sind unter der Zahl begriffen, welche auf Befehl der Behörde zuletzt getödtet wurden; er selbst ist mit dem übrigen Vieh durchaus nicht in Berührung gekommen, und daß er aus einer infizirten Gegend komme, ist dem Besitzer gar nicht bekannt gewesen. Letzterer vermuthet, daß die Seuche durch Schmuggler aus Polen eingeschleppt worden, welche Nachts häufig über sein Feld und seine Weiden ihren Weg nehmen. Gerade die Ochsen, welche an diesen Stellen gehütet worden, sind zuerst an der Seuche erkrankt, und dieser Umstand scheint allerdings sehr für jene Vermuthung zu sprechen. (Pos. Z.)

Köln, 7. Januar. Se. königliche Hoheit der Prinz Albrecht (Sohn) von Preußen traf heute Morgens 8 Uhr, von Berlin kommend, mit dem köln-mindener Courierzuge hier ein und benutzte die bonn-kölner Eisenbahn zur sofortigen Weiterreise nach Bonn. — Ihre königlichen Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Heinrich der Niederlande mit hohem Gefolge langten vorgestern um 1 Uhr mit dem Dampfschiffe „Schiller", von Koblenz kommend, in Bonn an, nahmen beim Obersten von Siebold ein Dejeuner ein und setzten darauf die Reise nach Arnheim fort. (Köln. Z.)

Deutschland.

Würzburg, 5. Januar. Am 4. Adventsonntage Früh wurde auf Anordnung des Bischofs in der Pfarrkirche zu Wiesentheid und Nachmittags in der Kirche zu Stadelschwarzach die Exkommunikation von 10 Personen beiderlei Geschlechts aus den genannten beiden Ortschaften, sämmtlich zweien Familien angehörig, verkündet. Anlaß dazu gab, wie ein Erlaß des Bischofs an die Diöcesanen besagt, daß die genannten Personen „die katholische Kirche und ihr Lehramt verwerfen, in den wichtigsten Glaubenssätzen sie des Irrthums beschuldigen, das nach den Beschlüssen der Kirchenversammlung von Trient abgefaßte Glaubensbekenntniß nicht annehmen und statt dessen sich selbst ihren Glauben aus verschiedenen von der katholischen Kirche schon vielfältig verdammten Irrlehren und Ketzereien und schwärmerischen Träumereien gebildet haben; auch nach Ablauf der letzten ihnen zur Abschwörung ihrer Irrthümer vorgesteckten Frist mit Einem Munde, sogar mit eigener Handunterschrift und wörtlich erklärt haben, daß sie hartnäckig auf ihrer Lehre verharren." (N. W. Z.)

Bremen, 7. Januar. Am 3. d. M. war General Stutterheim hier anwesend. Er kam von Braunschweig und ist über Cuxhaven zur Inspizirung des Depots nach Helgoland abgegangen. (N. Z.)

Oesterreich.

Wien, 7. Jan. Bei der heute hier stattgefundenen Generalversammlung der Aktionäre der österreichischen Nationalbank wurde an die Stelle des Herrn Robert, der von seiner Funktion als Bankdirektor resignirt hat, der hiesige Bankier Herr J. M. Löwenthal gewählt; die übrigen Direktoren wurden durch Neuwahl bestätigt.

Es verlautet, daß die Konzession der wien-linzer Bahn gemeinsam von der Direktion der Nordbahn und der österreichischen Eisenbahngesellschaft erlangt werden soll. Die Vereinigung beider Institute für dieses Unternehmen wäre jedenfalls sehr wünschenswerth, doch sind die Unterhandlungen hierüber erst im Beginne. (Ostd. Post.)

Frankreich.

Paris, 6. Januar. Die Friedenshoffnungen schwinden mit jedem Tage mehr und mehr. Ein Artikel im heutigen „Constitutionnel", unterzeichnet von seinem Hauptredakteur Cesena, der nicht ohne gouvernementalen Einfluß geschrieben zu sein scheint, bemüht sich seinerseits, die etwa noch über den Frieden bestehenden Illusionen vollends zu vernichten. Nachdem er erklärt, daß die Macht der Verhältnisse weit mehr noch als der Wille der Menschen zum Kriege treibe, werden die furchtbaren Rüstungen aufgezählt, die sowohl in Rußland, als seitens der Westmächte betrieben werden und die auf einen doppelten Feldzug schließen lassen, der mit Energie in der Ostsee, wie im Orient, sobald das nächste Frühjahr dies gestatte, werde geführt werden. Zu diesem Zwecke versammele sich, um alle sich an diesen doppelten Feldzug knüpfenden Fragen zu berathen, der so oft besprochene Kriegsrath in Paris. Nicht England allein werde die Rolle der Kriegführung in der Ostsee überlassen bleiben, sondern auch Frankrich sich thätig und kräftig daran betheiligen. Ueber die Streitkräfte, die England und Frankreich mit ihren Verbündeten werden ins Feld stellen können, werden folgende Ziffern aufgestellt:

„Wie wir aus londoner Blättern erfahren, wird England bald eine Armee von 80,000 Mann für den nächsten Feldzug stellen; während Frankreich ein Heer von 120,000 Mann unterhalten wird und die Türkei leicht 50,000 Man tapfere disciplinirte Truppen wird ausrüsten können. Dies giebt einen Effektivbestand von 250,000 Mann, welcher überdies von der englisch-französischen Flotte unterstützt wird. Niemals wird die Welt eine ähnliche Seemacht gesehen haben, wie sie England für die nächste Campagne in seinen Häfen ausrüstet. Man spricht von einem Geschwader, das 20 Linienschiffe von 131 bis 80 Kanonen, 18 Fregatten von 60 bis 30 Kanonen, 18 Korvetten von 21 bis 8 Kanonen, 20 Raddampfer von 6 Kanonen, 3 schwimmende Batterien und 4 Bombarden, 17 größere und 140 kleinere Kanonenbtooe u. s. w., im Ganzen 243 Dampf-Kriegsfahrzeuge umfaßt. Frankreich wird nicht zurückstehen hinter dieser immensen Entfaltung maritimer Streitkräfte. Eine ungeheure Thätigkeit herrscht augenblicklich in den Häfen von Brest und Cherbourg, wo alle Schiffe, kleine und große, die nur flott gemacht werden können, mit der ersten Frühlingsbrise in See stechen werden, um in neuen Kämpfen neue Triumphe zu erringen. Zu gleicher Zeit werden in der Nähe dieser Häfen Lager gebildet werden, damit die Einschiffung der für den Feldzug im Norden bestimmten Truppen rascher und leichter vor sich gehe. Rußland hat bereits in der Krim die Tapferkeit unserer Truppen erprobt, die Ruinen von Sebastopol zeugen davon, daß nichts ihrem stürmischen Muthe zu widerstehen vermag. Unsere materiellen Vernichtungsmittel sind nicht minder unwiderstehlich. Kronstadt wird die furchtbare Gewalt unserer schwimmenden Batterien erfahren. Von Seiten des Westens wird dies denn ein Krieg auf Tod und Leben sein, ein Krieg, der sich vom schwarzen Meer bis zur Ostsee und von Finnland bis zur Krim ausdehnen wird."

Spanien.

Man liest in einer spanischen Korrespondenz des Memorial des Pyrennees: „Die öffentliche Stimmung in Barcelona ist nichts weniger als beruhigend. Man fürchtet neue Ruhestörungen seitens der Arbeiter und die Militärbehörde trifft die sorgfältigsten Vorkehrungen um sie zu verhüten oder nöthigenfalls zu unterdrücken. Am 29. Dezember ereignete sich ein ernster Vorfall. Arbeiter umringten das Fabrikgebäude eines Herrn Bazes und forderten die im Atelier Befindlichen auf, die Arbeit einzustellen. Da der Werkführer die Fenster und Thüren schließen ließ, so fingen die Arbeiter an, Pistolen abzufeuern und Steine gegen die Wände zu schleudern. Die Polizei, die National- und Munizipal-Garden schritten ein und zerstreuten den Auflauf. Zwei der Tumultuanten wurden verhaftet, und sogleich vor ein Kriegsgericht gestellt, wo eine summarische Untersuchung im Gange ist."

Eine Depesche aus Madrid vom 4. Jan. lautet: „Die Protestation der Catalonier gegen die Herstellung der Tarife wurde gestern den Cortes vorgelegt. Heute sollen die Fragen der Demokraten stattfinden."

Italien.

Rom, 29. Dezember. Uebermorgen beginnt für die Finanz-Verwaltung des Kirchenstaats ein wichtiger Abschnitt, welcher zu den bedeutendsten Ergebnissen führen kann. Fürst Don Alessandro Torlonia giebt am Schlusse des Jahres der Regierung das Salz- und Tabak-Monopol nach vierundzwanzigjähriger Pacht zurück. Noch vor wenigen Wochen schien es, die Regierung würde, weil sie die sehr bedeutenden Kautionen nicht baar zurückzahlen konnte, noch einmal wider Willen den Kontrakt mit ihm erneuern müssen; allein sie fand Geldmittel, und nun wird das Geschäft auf Aktien, angeblich zum Besten des Publikums, weiter geführt. Ungeachtet Torlonia nachweislich während der letzten zwölf Jahre sieben Millionen Scudi (zehn und eine halbe Million Thaler), und auch noch in letzter Zeit täglich 1000 Scudi reinen Gewinn von dem Monopol zog, so ist doch merkwürdiger Weise eine nicht unbedeutende Aktienzahl unverkauft geblieben, weil man im Publikum kein rechtes Vertrauen auf das neue Verwaltungs-Programm hat. — Sie wissen schon von der Erhebung des Paters Augustin Theiner aus Breslau zum Präfekten der geheimen Archive des heiligen Stuhles. Seine Schrift über Papst Clemens XIV. hatte ihm offene Feindschaft mit dem Orden der Gesellschaft Jesu zugezogen, was mehrere bittere Streitschriften hervorrief. Von dieser Seite ward Alles aufgeboten, seine Beförderung zu vereiteln; doch der heilige Vater mochte seine früheren Zusagen nicht zurücknehmen. — Die beneventer Unruhen sollen das Projekt eines Umtausches des Ländchens jetzt auch im Kardinal-Kollegium zum Gegenstande der Berathung gemacht haben. Der heilige Stuhl hat von dem Besitze jener Enclave weder materiellen, noch politischen Nutzen; ja, deren Verwaltung kostet ihm manches Jahr mehr, als sie einträgt. — Der hier unlängst verstorbene königl. sächsische Geschäftsträger, Dr. Ernst Platner, dürfte keinen selbstständigen Nachfolger erhalten. Die königlich preußische Gesandtschaft scheint künftig auch Sachsen beim heil. Stuhle vertreten zu sollen. (K. Z.)

Belgien.

Brüssel, 5. Januar. Der heutige „Moniteur" bringt Erklärungen über den Vorfall, der auf der Universität in Gent vorgekommen ist und noch fortwährend die öffentliche Meinung so stark beschäftigt. Das amtliche Organ sagt, daß Professor Brasseur angeklagt worden sei, die Göttlichkeit Christi indirekt geleugnet zu haben. Ueber die Thatsachen, welche zu dieser schweren Anklage Veranlassung gegeben, sei unverzüglich eine Untersuchung eröffnet worden. Zuerst sei Herr Brasseur gehört worden, der gegen die Anklage energisch protestirt und über seine Lehre solche Aufklärungen gegeben habe, daß der akademische Rath sich befriedigt erklärt hätte. Dann wäre man zur Vernehmung von Studenten geschritten, die den Kursus des Naturrechts hören, und in Folge dieser Vernehmung habe der akademische Rath in seiner Sitzung vom 3. M. den Ausspruch gethan, daß aus der Untersuchung auf das überzeugendste hervorgehe, daß Professor Brasseur die Göttlichkeit Christi nicht geleugnet habe, daß die vier Studenten, welche das Gegentheil behaupten, die Worte, worauf sie ihre Behauptung stützen, falsch verstanden hätten; da sie jedoch in gutem Glauben gewesen, so sei keine Disciplinarstrafe gegen sie anzuwenden, für ihr ungehöriges Betragen gegen den Lehrer aber soll ihnen eine Vermahnung gegeben werden. Der „Moniteur" sagt dann weiter, daß demnach die gegen Herrn Brasseur erhobene Anklage als das Resultat eines Mißverständnisses betrachtet werden müsse. Im Verlauf der Untersuchung hätte Herr Brasseur in einem veröffentlichten Briefe anerkannt, drei Sätze gelehrt zu haben, von welchen besonders der letztere, so wie sie allgemein verstanden worden, das religiöse Gefühl der Familien lebhaft verletze. Aufgefordert, die Tragweite dieser dritten Proposition genauer zu bestimmen, habe Herr Brasseur dies in einem Briefe an den Minister des Innern gethan. Der Brief wird darauf mitgetheilt und sein Hauptinhalt besteht darin, daß Herr Brasseur es in Abrede stellt, dem Protestantismus, „als Religion betrachtet", ein Superiorität über die katholische Religion eingeräumt zu haben. So oft er in der Geschichte des Naturrechts auf eine Lehre gestoßen, die neben der juristischen und politischen Seite zugleich eine religiöse hatte, habe er sich niemals mit der letztern beschäftigt, sondern nur die erstere untersucht. Nach diesen Erklärungen des Herrn Brasseur, schließt dann der Artikel, glaube die Regierung dieser Angelegenheit keine weitere Folge geben zu müssen. Damit wäre also die von der klerikalen Partei verlangte Absetzung des Herrn Brasseur von dem Ministerium offiziell abgelehnt worden. Wäre sie dagegen erfolgt, so hätte Herr Brasseur, der ein reicher Mann ist, sie verschmerzen können, indem die brüsseler Universität, die nicht im geringsten von der Regierung abhängt, ihm dann einen Lehrstuhl angeboten haben würde. (M. Z.)

Osmanisches Reich.

F. **Kahiro,** 17. Dezember. Die englischen, französischen, preußischen und österreichischen Ingenieure, welche die Pläne für den auf der Landenge von Suez projektirten großen Kanalbau zu prüfen haben, haben so eben mit dem Pascha von Aegypten einen Ausflug den Nil aufwärts gemacht, und schickten sich an, Suez zu besuchen, um ihre Untersuchungen abzuschließen. Schon sagte man, daß Herr Mac Leon, der die englische Regierung repräsentirt, in seinem Kostenanschlag für zwei Kanäle nebst Bewässerungsmaschinen von den Ansichten der französischen Ingenieure sehr abweiche. Ich selbst bin überzeugt, daß, wer sein Kapital in diesem Unternehmen anlegt, diese Thorheit schmerzlich bereuen wird. Die niedrigste Veranschlagung ist 7 Mill. Pfd. Sterl. Bis jetzt übrigens ist noch kein Spaten an dem Werke gerührt worden. — Derselbe Korrespondent meldet, daß die Beduinen in Ober-Aegypten sich keineswegs unterworfen hätten, und daß es dem jetzigen Pascha wohl noch weniger gelingen würde, als dem alten Mehmed Ali, sie zu bezwingen; dieser habe sich damit begnügen müssen, ein Abkommen mit ihnen zu schließen, wodurch sie sich verpflichteten, gewisse Abgaben zu zahlen und gelegentlich einige irreguläre Truppen zu liefern; und Said Pascha werde vergebens Conscriptionen für die reguläre Armee unter dieser Bevölkerung versuchen; um den Aufstand zu unterdrücken, welchen der neueste Versuch dieser Art hervorgerufen, sei er mit 30,000 Mann gegen sie zu Felde gezogen; es sei bestimmt gewesen, daß die 3 gleich starken Divisionen dieses Armee-Corps sich gleichzeitig in Marsch setzen sollten, der Pascha aber, nach Sieg dürstend, habe die von ihm selbst kommandirte Division einen Tag früher vorgehen lassen, und die Insurgenten, 20,000 Mann an der Zahl, seien daher Sieger geblieben; viele Soldaten des Paschas seien niedergehauen, viele gefangen genommen, ausgeplündert und dem Pascha zurückgesandt worden; dagegen hätten die Truppen des Paschas nur einige Hirten und Hirtenweiber — die gewöhnlich übertreibenden arabischen Gerüchte sagten 200 — ergriffen, vor die Mündung der Kanonen gebunden und in Stücke geschossen; Andere hätten in Dörfern, die gar nicht von Beduinen bewohnt seien, gleich den Baschi-Bozuks gehaust, so daß der Pascha sich genöthigt gesehen, Polizei und Kavassen von Kahiro kommen zu lassen, um seine Soldaten in Ordnung zu halten. — Mit Eifersucht wird ferner von dem Korrespondenten bemerkt, daß, nachdem die Eisenbahnstrecke von Alexandrien nach Kahiro, unter der Leitung des englischen Ingenieurs Stephenson, vollendet worden, der Pascha die Ausführung der Strecke von Kahiro nach Suez, die freilich keine Schwierigkeiten darbiete, nun französischen Ingenieuren übertragen habe. Hieran schließen sich Klagen über den „sehr unbefriedigenden" Zustand der jetzigen ägyptischen Regierung, und eigentlich gebe es gar keine Regierung; die Konsuln könnten nie etwas erreichen, der Pascha habe nirgends Ruhe und überlasse alles dem Zufall; obgleich seine Karavanen auf dem Wege über die Landenge beraubt worden, habe man doch nichts zum Schutz des Transits gethan, und in ganz Kahiro mit seinen 300,000 Einwohnern gebe es nur 300 Mann Polizei. Hierauf werden zwei kürzlich in Kahiro vorgefallene Mordthaten erzählt. Endlich wird Said Pascha als ein launenhafter Despot geschildert, der seine Diener und Beamten gezwungen habe, die von Konstantinopel eingeführte Tracht abzulegen und wieder zu der alten ägyptischen zurückzukehren, und dem schon Hunderte als Opfer gefallen seien.

Amerika.

F. Unseren gestern der westindischen u. Südsee-Post entlehnten Mittheilungen fügen wir heute das Folgende hinzu: Im südlichen Chili bei Naciamento, 90 Meilen von Conception entfernt, sind große Mengen Gold gefunden worden. Es heißt, daß ein ein einziger Mann innerhalb 14 Tage eine Ausbeute von 10,000 Dollars an Werth hatte. In der Republik Bolivia herrscht Frieden; die revolutionären Bewegungen sind glücklich unterdrückt. Dem General Santa Cruz ist die Erlaubniß, nach Paris zurückzukehren, und zugleich die Hälfte seines Gehalts als General-Kapitän bewilligt worden. — Aus Peru erfahren wir, daß die Legislative noch beisammen war und viele Gesetzentwürfe durch die Deputirten eingebracht wurden; unter diesen war einer, der die Unterdrückung der Freimaurerei und ihrer Logen beantragte. Ein andere Proposition lautete auf Austreibung der Jesuiten, doch wurde noch an demselben Tage ein Gegenvorschlag eingebracht, der die Legalisirung ihres Aufenthalts forderte. Die wichtigste Proposition ist die, die der Senor Roca machte und die den Verkauf der Chincha-Inseln beantragte.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 9. Januar. Auf der heutigen Börse hatte die Handelskammer nachstehende ihr zugegangene Mittheilung ausgehängt:

Eine wohllöbliche Handelskammer benachrichtigen wir hiermit ergebenst, daß bei der unterzeichneten Bank der Zinsfuß für Wechsel und für Lombard von heut ab um ½ pCt. erhöht ist und ersuchen dieselbe, hiervon gefälligst Kenntniß nehmen zu wollen.

Breslau, den 8. Januar 1856.

Die städtische Bank.

P. C. Nach § 95 der Verordnung vom 3. Januar 1849 kann Niemand in einer Sache Geschworener sein, in welcher er nach allgemeinen gesetzlichen Vorschriften als Richter nicht würde witwirken können. Das königl. Obertribunal hat in einem speziellen Falle angenommen, daß der Umstand, daß der Angeklagte früher einen der Geschworenen bestohlen und deshalb bestraft worden, den letzteren nicht unfähig mache, über eine anderweitige Anklage gegen denselben Angeklagten als Geschworener zu entscheiden.

Berliner Börse vom 8. Januar 1856.

Fonds-Course.

Freiw. St.-Anl.	4½	100½ bez.
St.-Anl. v. 1850	4½	100¾ bez.
dito 1852	4½	100¾ bez.
dito 1853	4	97¼ Br.
dito 1854	4½	100¾ bez.
dito 1855	4½	100¾ bez.
Präm.-Anl. v. 1855	3½	108¼ à ½ bez.
St.-Schuld-Sch.	3½	85⅝ bez.
Seehdl.-Pr.-Sch.	—	— — —
Preuß. Bank-Anth.	4	121½ Br.
Posener Pfandbr.	4	100⅞ bez.
dito	3½	91¼ Br.
Polnische III. Em.	4	90¼ Br.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	79 bez.
dito à 300 Fl.	5	85 etw. bez.
dito à 200 Fl.	—	19 Br.
Hamb. Pr.-Anl.	—	63 Gl.

Aktien-Course.

Aachen-Mastrichter	4	53½ bez.
dito Prior.	4½	91½ bez.
Berlin-Hamburger	4	109¾ à 110¼ bz. G.
dito Prior. I. Em.	4½	102½ bez.
dito Prior. II. Em.	—	— — —
Berbacher	4	150½ bez.
Breslau-Freiburg.	4	129¾ bez.
dito neue	4	121 bez.
Köln-Mindener	3½	160 etw. bez.
dito Prior.	4½	101¼ Gl.
dito II. Em.	5	103⅞ Gl.
dito II. Em.	4	90½ bez.
dito III. Em.	4	90½ bez.
dito IV. Em.	4	89 bez.
Mainz-Ludwigsh.	4	— — —
Mecklenburger	4	51⅞ à ½ bez.
Niederschlesische	4	92¼ bez.
dito Prior.	4	92¾ Br.
dito Pr. Ser. I. II.	4	92⅞ bez.
dito Pr. Ser. III.	4	92½ Br.
dito Pr. Ser. IV.	5	102¼ bez.
dito Zweigbahn	4	61 Br.
Nordb. (Fr.-Wilh.)	4	53⅞ à 54⅛ bez.
dito Prior.	5	— — —
Oberschlesische A.	3½	206 u. etw. 207 bz.
dito B.	3½	174½ Br.
dito Prior. A.	4	92¼ Br.
dito Prior. B.	3½	80¾ bez.
dito Prior. D.	4	89¾ bez.
dito Prior. E.	3½	78½ bez.
Rheinische	4	109 bez.
dito Prior. Stm.	4	109 Br.
dito Prior.	4	89¾ Br.
dito Prior.	3½	83 bez.
Stargard-Posener.	3½	92 bez.
dito Prior.	4	91 bez.
dito Prior.	4½	— — —
Wilhelms-Bahn	4	184 à 186 bez.
dito neue	4	161 Klg., 160 m. bz.
dito II. Prior.	4	89¾ Br.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k. S.	142¾ bez.
dito	2 M.	142⅛ bez.
Hamburg	k. S.	151¼ bez.
dito	2 M.	150 bez.
London	3 M.	6 Rt. 19⅝ Sg. bz.
Paris	2 M.	79 7/12 bez.
Wien	2 M.	91¼ bez.
Breslau	2 M.	— — —
Leipzig	8 T.	99¾ bez.
dito	2 M.	99 5/12 Br.
Frankfurt a. M.	2 M.	56 Rtl. 18 Sg. bz.

Die Börse war heute in entschieden günstigerer Stimmung und bei belebtem Geschäft wurden mehrere Aktien, für welche Bedarf war, höher bezahlt. Von Wechseln stellten sich lang Hamburg, London und Wien höher, dagegen kurz Amsterdam, Hamburg und Leipzig niedriger.

≅ **Breslau,** 9. Januar. [Produktenmarkt.] Getreidemarkt flau, keine Kauflust. Zufuhr gut, ebenso Angebot von Bodenlägern. — Kleesaat wenig zugeführt und Stimmung unsicher.

Weizen, weißer beste Qualität 150—165 Sgr., gelber beste Qualität 145 bis 155 Sgr., abfallender und ungar. 118—140 Sgr. — Roggen schwere Qualität, 86pfd. 115—116 Sgr., 84pfd. 110—111 Sgr., 82pfd. 105—107 Sgr. — Gerste 70—78 Sgr. — Hafer 38—46 Sgr. — Erbsen 105—120 Sgr.

Winterraps 140—145 Sgr., Sommerrübsen 116—120 Sgr.

Kleesamen: rother 16—17—17½ Thlr., weißer 20—22 Thlr. pr. Ctr.

Stettin, 8. Jan. Weizen unveränd., 86 Pfd. pro 86 Pfd. 108 Thlr. bez., pro Frühjahr 88, 89 Pfd. gelb. Durchschn.-Qual. 126 Thlr. G. Roggen matt, 83, 84 Pfd. pro 82 Pfd. 90 Thlr. G., 84, 85 Pfd. pro 82 Pfd. 90¼, 90 Thlr. bez., 85, 86 Pfd. pro 92 Pfd. 90½ Thlr. bez., 82 Pfd. pro Januar 90 Thlr. Br., 89½ Thlr. G., pro Jan.-Febr. 90½ Thlr. Br., pro Frühjahr 91½ Thlr. bez. u. G., pro Mai-Juni 92 Thlr. B., 91½ Thlr. G. Gerste loco 75, 76 Pfd. pro 75 Pfd. 65½ Thlr. bez., 74, 75 Pfd. 63 Thlr. bez., pro Frühj. unverändert. Hafer geschäftslos 50, 52 Pfd. pro Frühjahr excl. poln. u. preuß. 42½ Thlr. G., 43 Thl. B. Rüböl flau, loco 17¾ Thl. bez., Wintertermine 17¾ Thlr. B., pro April-Mai 17⅔, 17¾ Thlr. bez., B. u. G., pro Sept.-Okt. 15¾ Thlr. B. Spiritus flau und weichend, loco ohne Faß 11½, ⅝ pCt. bez., pro Jan. 11½ pCt. G., 11⅝ pCt. B., pro Jan.-Febr. 11½ pCt. bez. u. G., 11⅝ pCt. B., pro Frühjahr gestern 10¾ pCt., heute 10⅞, 10 15/16 pCt. bez., 11 pCt. G.

Münster-Hammer Prioritäts-Obligationen. Am 4. Jan. 1856 sind folgende am 1. Juli 1856 zahlbare Nummern gezogen worden: Nr. 148. 502. 1116. 1234. 1257. 1359. 1378. 1464. 1626. 1740. — **Restanten** vom Jahre 1854: Nr. 262. 373. 616. 745. 763. 788. 806. 901. 1215. 1477. — Vom Jahre 1855: Nr. 591. 599. 724. 879. 890. 927. 999. 1185. 1272. 1350.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.